

Kinder und Jugendliche als Zielgruppe der Systematischen Öffentlichkeitsbeteiligung in Köln

Leonie Firmenich • Katharina Pitko • Jennifer Stehr • Anica Latzer-Schulte

Die Stadt Köln hat das Thema Öffentlichkeitsbeteiligung systematisch in die städtischen Strukturen und Prozesse eingebettet. So gibt es – neben Qualitätsstandards – Leitlinien für Öffentlichkeitsbeteiligung, die bereits von einer Vielzahl von Ratsausschüssen und Bezirksvertretungen umgesetzt werden. Damit ist sichergestellt, dass die Beteiligung der Kölner/innen immer mitgedacht wird. Dies wird dadurch sichtbar, dass die entsprechenden Beschlussvorlagen der Verwaltung immer um eine Einschätzung ergänzt werden, ob eine Öffentlichkeitsbeteiligung sinnvoll erscheint oder nicht. Ein Standard für erfolgreiche Öffentlichkeitsbeteiligung in Köln ist die geeignete Ansprache aller interessierten bzw. betroffenen Kölner/innen. Die Beteiligung sollte immer passgenau für die jeweilige Zielgruppe geplant und umgesetzt werden. Ein Vorhaben, bei dem dies in der Konzeption und Durchführung der Öffentlichkeitsbeteiligung sehr deutlich geworden ist, ist das Projekt »Hey Köln«, in dem Kinder und Jugendliche ihr Veedel – also den Bezirk in dem sie wohnen – »gecheckt« und Verbesserungsvorschläge gemeldet haben. Das Beteiligungsverfahren bestand aus drei Phasen mit crossmedialen Formaten und unterschiedlichen Zielen. Die Zielgruppe stand dabei immer im Vordergrund, wobei sich schnell herausgestellt hat, dass die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ohne die Verknüpfung mit der Beteiligung von Erwachsenen als Multiplikator/innen nicht möglich ist. Hierbei handelt es sich um Menschen oder Einrichtungen, die ein gutes Vertrauensverhältnis zu den Kindern- und Jugendlichen haben und diesen Wissen oder Informationen weitergeben. Lesen Sie gerne mehr zu den Formaten und Herausforderungen in diesem Projekt...

Alle politischen Entscheidungen, die heute in Köln getroffen werden, haben Einfluss auf die nächsten Generationen, betreffen junge Menschen direkt oder indirekt. Kinder und Jugendliche sammeln ihre ersten Erfahrungen mit Politik und Demokratie in der Stadt, in der sie leben und aufwachsen. Nicht umsonst wird die kommunale Ebene oftmals als »Schule der Demokratie« bezeichnet. Die Kommune bietet die Möglichkeit, mit demokratischen Strukturen erstmalig in Berührung zu kommen und positive Erfahrungen bei der Mitwirkung an Entscheidungsprozessen zu sammeln. Ebenso können Aushandlungsprozesse und Kompromiss suchen erfahrbar gemacht werden (vgl. Bogumil und Holtkamp, 2007, S.9). Doch birgt dieser Punkt auch die größte Gefahr. Wenn Kinder und Jugendliche bereits bei ihren ersten partizipativen Verfahren keine Wirksamkeitserfahrungen machen, manifestiert sich unter Umständen diese Frustrationserfahrung in Bezug auf zukünftigen Beteiligungsverfahren.

Den kinder- und jugendspezifischen Belangen kommt immer mehr Aufmerksamkeit zu. So auch in Köln. Als erste Millionenstadt Deutschlands ist die Stadt Köln – neben mittlerweile 50 weiteren Städten – im Programm »Kinderfreundliche Kommune«. Der Verein Kinderfreundliche Kommunen e. V. setzt sich deutschlandweit dafür ein, dass Kinderrechte gemäß der UN-Kinderrechtskonvention auf kommunaler Ebene eingehalten werden, bietet dafür Beratungen an und vergibt ein Siegel, das auch Köln erhalten hat. Das Siegel ist dabei keine Auszeichnung für den Status quo, sondern stellt vielmehr eine Motivation und Verpflichtung für einen fortlaufenden Prozess dar (vgl. Programm Kinderfreundliche Kommune).

Es bestehen in Köln bereits vielfältige Formate, unterschiedliche Ansätze und Strukturen für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen. Das Amt für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Köln bringt langjährige Erfahrung in der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen mit. Kinder und Jugendliche werden beispielsweise seit 30 Jahren bei jeder Planung von Spiel-, Bewegungs- und Aktionsflächen verbindlich beteiligt.

Die jungen Menschen müssen dabei als Expert/innen für ihre Lebenswirklichkeit wahrgenommen und mit ihren Ideen auch jenseits »klassischer« Kinder- und Jugendthemen ernst genommen werden. Zu Themen wie zum Beispiel Klima, Mobilität, Stadtplanung fehlt es weitestgehend noch an strukturellen und nachhaltig verankerten Beteiligungsmöglichkeiten im Rahmen städtischer Planungsprozesse. Das Projekt »Hey Köln«, welches im Auftrag des Amtes für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Köln initiiert wurde, stellte einen ersten Schritt in diese Richtung dar. Ausgangspunkt für das Pilotprojekt war die Erstellung eines Aktionsplans im Zuge der zweiten Siegelphase »Kinderfreundliche Kommune Köln«.

Um die Beteiligung als Querschnittsthema innerhalb der Verwaltung voranzutreiben wurde die Koordinierungsstelle Kinderfreundliche Kommune aus dem Amt für Kinder, Jugend und Familie durch das Büro für Öffentlichkeitsbeteiligung aus dem Dezernat der Oberbürgermeisterin unterstützt. Eine methodische Beratung erfolgte durch externen Unternehmen (1). Gemeinsam wurde ein Beteiligungskonzept für eine standardisierte, verfahrensbezogene Kinder- und Jugendbeteiligung mit dem Namen »Veedels-Check« erarbeitet, das aus drei Beteiligungsphasen bestand.

Zielsetzung des Beteiligungsverfahrens

Um – bei Kindern und Jugendlichen – notwendige Wirksamkeitserfahrungen zu ermöglichen, war ein Hauptziel des Projektes »Hey Köln« die verbindliche Auseinandersetzung mit den Ergebnissen der Beteiligung. Um dies sicherzustellen, wurde vor Projektbeginn eine Art von Commitment eingeholt, in dem der Verwaltungsvorstand informiert und um dezernatsübergreifende Mitarbeit und Unterstützung gebeten wurde. Im Zuge der Beratungen im Verwaltungsvorstand wurde der Bezirk Köln-Mülheim als Pilotprojekt ausgewählt.

Ziel und Beteiligungsgegenstand des »Veedels-Checks« war es, aus der Perspektive von Kindern und Jugendlichen, Verbesserungsvorschläge für ihr Veedel (ihren Stadtbezirk) zu erhalten. Im gemeinsamen Austausch mit Politik und Verwaltung sollten in einem zweiten Schritt konkrete Maßnahmen identifiziert und umgesetzt werden (sogenannte »Quick Wins«). So sollte die Wirksamkeit für die Teilnehmenden erfahrbar gemacht und zugleich schnelle Verbesserungen im Veedel erzielt werden.

Auf prozessualer und strategischer Ebene ist so ein skalierbares und standardisiertes Format zur systematischen Implementierung von Kinder- und Jugendinteressen geprüft worden. Das Beteiligungsverfahren ermöglichte es Kindern und Jugendlichen – in einem crossmedialen, kreativen Prozess – an den Transformationsaufgaben in ihrem Bezirk auf Augenhöhe mitzuwirken.

Pilotprojekt: Hey Mülheim!

Mit dem Vorhaben »HEY Mülheim! Check mit uns dein Veedel!« wurde 2022 ein Pilotprojekt für Kinder und Jugendliche umgesetzt, das zukünftig als standardisierter Baustein der Kinder- und Jugendbeteiligung in möglichst allen Kölner Stadtbezirken umgesetzt werden soll. Dazu gab es drei Beteiligungsphasen.

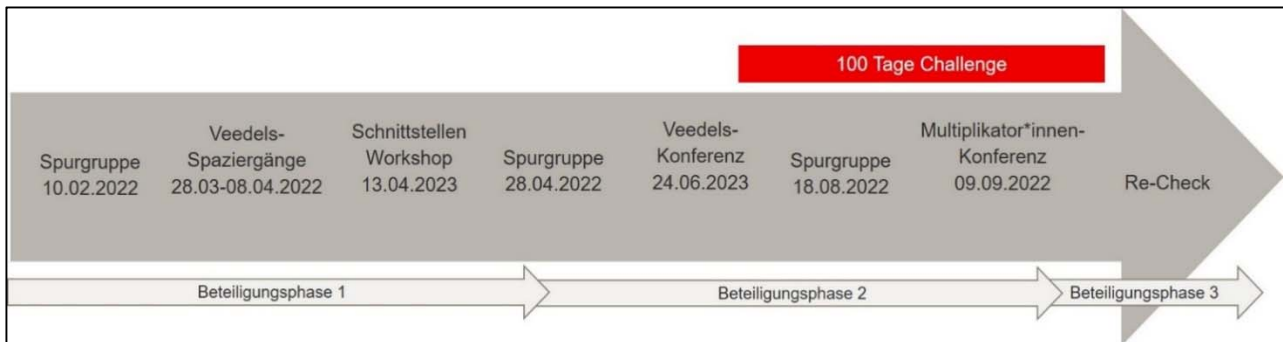


Abbildung 1: Prozess der 100-Tage-Challenge, © Stadt Köln

Die Vorbereitung: Spurgruppe und Multiplikator/innen

Noch vor Start des Beteiligungsprozesses wurde eine Spurgruppe installiert, die aus circa fünfzehn Personen bestand. Darin vertreten waren, neben dem Projektteam, junge Menschen, wichtige Multiplikator/innen aus dem Stadtbezirk sowie Fachkräfte aus der Verwaltung. Die Spurgruppe nahm in insgesamt vier digitalen Treffen verschiedene Aufgaben wahr: Sie »spürte« den Prozess vor, indem sie die Beteiligungsphasen, Maßnahmen und Ziele kritisch hinterfragte und Hinweise zu dem Beteiligungskonzept und -materialien gab. Die Gruppe prüfte den geplanten Online-Dialog auf dem städtischen Beteiligungsportal, diente als Multiplikatorin zur Bekanntmachung des Projektes und zur Mobilisierung der Zielgruppe.

Erste Beteiligungsphase: Veedels-Spaziergänge

Die erste Beteiligungsphase war eine Ortsbegehung, die mit digitalen Elementen kombiniert wurde. Zwei Wochen lang hatten Kinder und Jugendliche die Möglichkeit, ihr Veedel zu erkunden und im Online-Dialog eine Rückmeldung zu ihren Orten im Bezirk zu geben. Die Mobilisierung der Zielgruppe erfolgte überwiegend über Multiplikator/innen aus den Kinder- und Jugendeinrichtungen (wie Kitas, Schulen, Jugendzentren, Verbänden oder Sportvereinen). Die Kinder und Jugendlichen wurden mithilfe des Kartendialogs befähigt, ihren Lebensraum zu erkunden und aus eigener Perspektive zu bewerten. Mit einem »Starter-Paket«, bestehend aus verschiedenen Beteiligungsmaterialien, wurden sie beim Online-Dialog und bei dem Foto-Upload unterstützt.



Abbildung 2: Veedels-Spaziergänge mit Beteiligungsmaterialien, © Zebralog und Stadt Köln



Während des gesamten Beteiligungszeitraums informierten Mitarbeitende der Stadt Köln über das Format und standen den Teilnehmenden und weiteren Interessierten für Fragen rund um die Kinder- und Jugendbeteiligung zur Verfügung. Diese Anlaufstelle wurde während des Beteiligungszeitraums rege genutzt (siehe Abbildung 3).

Abbildung 3: Städtischer Infostand zum Pilotprojekt, © Stadt Köln

Ergebnisse der Spaziergänge

Insgesamt gingen im Dialogzeitraum 705 Beiträge, 4416 Bewertungen und 30 Kommentare auf dem Beteiligungsportal ein. Dieses verzeichnete im Aktionszeitraum 2.038 eindeutige Aufrufe.

Die Beiträge ließen sich in die drei Rubriken »Lieblingsplätze«, »Orte an denen sich etwas ändern muss« und »offene und bezirksübergreifende Hinweise« einteilen. Daraus ließen sich die in Abbildung 4 dargestellten Oberthemen kategorisieren.

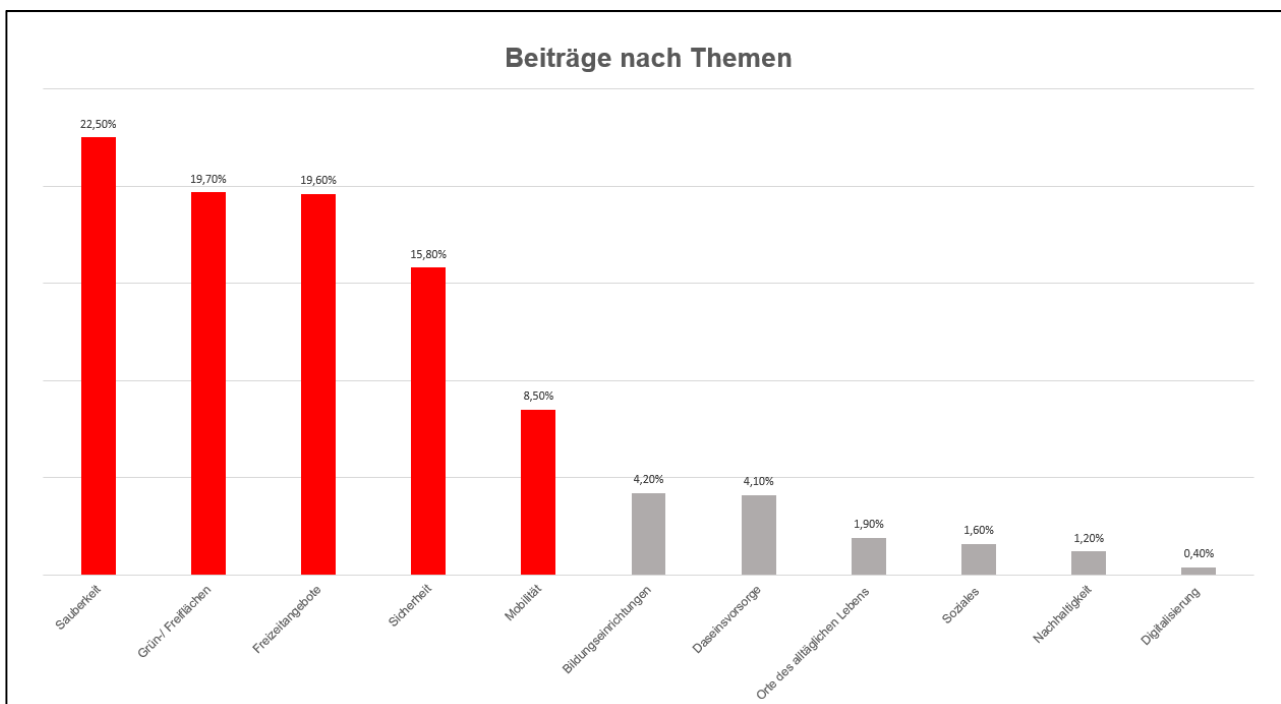


Abbildung 4: Kategorisierung der Beiträge aus den Spaziergängen, © ZebraLog

In der Auswertung der Beiträge wurde deutlich, dass nicht alle Beiträge von Kindern oder Jugendlichen erstellt wurden, sondern zum Teil von Erwachsenen stammten. Viele Veedels-Spaziergänge wurden von Multiplikator/innen begleitet und teilweise wurden Beiträge durch die Begleitpersonen stellvertretend für die Kinder und Jugendlichen eingestellt. Durch das anonyme Online-Format kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, dass auch Erwachsene den Raum für sich genutzt haben – mutmaßlich um die Interessen der Zielgruppe zu vertreten. Dies widersprach jedoch auch nicht den Planungen, sondern war so möglich und durchaus gewünscht.

Zweite Beteiligungsphase: Veedels-Konferenz

Die Veedels-Konferenz wurde in der Stadthalle Köln-Mülheim durchgeführt. Ziel war es, die Ergebnisse aus der ersten Beteiligungsphase zu diskutieren und daraus Zuständigkeiten und konkrete, schnell umsetzbare Ideen zu generieren. In einem Gallery Walk-Format konnten alle Besuchenden die Ergebnisse und Auswertungen der ersten Beteiligungsphase einsehen (siehe Abbildung 5). Die Kinder und Jugendlichen waren während der Konferenz Expert/innen, die den Erwachsenen ihre Ideen erklären und mit ihnen auf Augenhöhe diskutieren konnten. Das Konferenzangebot adressierte in erster Linie junge Menschen ab 12 Jahren. Für jüngere Teilnehmende wurde aufgrund der Komplexität der Fragestellungen parallel ein kindgerechtes Rahmenprogramm im Vorraum des Veranstaltungsgebäudes angeboten.



Abbildung 5: Gallery Walk während der Veedels-Konferenz mit Ergebnissen und Auswertungen der ersten Beteiligungsphase, © Stadt Köln – Abbildung 6: World-Café während der Veedels-Konferenz zur gemeinsamen Diskussion der Ergebnisse aus der ersten Beteiligungsphase, © Stadt Köln

Mithilfe der World-Café-Methode wurden die Ergebnisse aus der ersten Beteiligungsphase von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen gemeinsam diskutiert. Durch einen gesteuerten Tischwechsel wurde eine Durchmischung der Teilnehmenden gewährleistet. Sowohl bezirkspolitische als auch verwaltungsinterne Vertretende waren anwesend, um die Ideen und Vorschläge der Kinder und Jugendlichen zu diskutieren. Die Wirksamkeitserfahrung der Kinder und Jugendlichen wurde durch den direkten Austausch mit Vertretenden aus Verwaltung und Politik gefördert. Um eine lebensweltrealistische Zeitschiene in den Prozess zu etablieren und eine verbindliche Auseinandersetzung der Ergebnisse sicherzustellen, wurde eine 100 Tage Challenge auf der Veedels-Konferenz gestartet, die die dritte Beteiligungsphase in dem Projekt darstellt.



Abbildung 6-8: World-Café-Präsentation während der Veedels-Konferenz zur gemeinsamen Diskussion der Ergebnisse aus der ersten Beteiligungsphase, © Stadt Köln

Dritte Beteiligungsphase: 100 Tage Challenge / Re-Check

Um die Anschlussfähigkeit der Anregungen der Kinder und Jugendlichen zu gewährleisten, wurden bereits in der Projektplanung die in Abbildung 9 dargestellten Maßnahmen erarbeitet und in den verschiedenen Beteiligungsphasen umgesetzt.

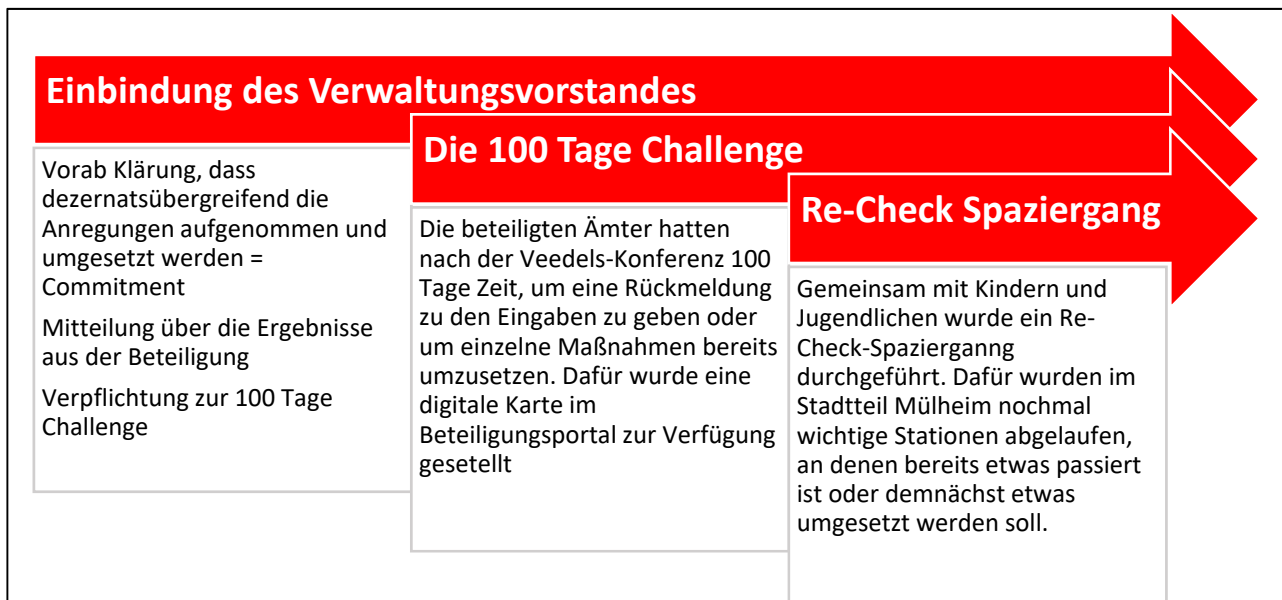


Abbildung 9: Maßnahmen zur Sicherstellung der Anschlussfähigkeit der Anregungen, © Stadt Köln

Durch kontinuierliche Information auf dem Beteiligungsportal können die Kinder und Jugendlichen verfolgen, welche Veränderungen in ihrem Veedel stattfinden und was aus ihren Beiträgen wird. Die Karte wird weiterhin stetig befüllt. Ziel ist es, alle Wünsche der Kinder und Jugendlichen auf ihre Umsetzbarkeit zu prüfen und

transparent darzustellen, welche Wünsche umgesetzt und welche aus welchen Gründen nicht weiterverfolgt werden können (Link [zur digitalen Karte](#) (2)).

Nach Abschluss der 100 Tage Challenge wurde auf Wunsch der jungen Menschen ein Re-Check-Spaziergang durchgeführt. Gemeinsam wurden im Kartendialog die benannten Orte besucht und über den Umsetzungsstand informiert.



Abbildung 10-11: Re-Check-Spaziergang, © Stadt Köln

Zusatzformat zur Ausweitung des Pilotprojekts: Multiplikator/innen-Konferenz

Um die Übertragbarkeit des Veedels-Checks auf andere Kölner Bezirke zu prüfen, gab es eine ergänzende Veranstaltung für Akteur/innen aus der freien Kinder- und Jugendhilfe, Verwaltung und Politik. Die Teilnehmenden bewerteten die Kinder- und Jugendbeteiligung grundsätzlich positiv und äußerten Wertschätzung für den innovativen, crossmedialen und aufsuchenden Ansatz und die Methodik des Pilotprojekts. Der dezentrale und niedrigschwellige Ansatz des Veedels-Checks gefiel den Beteiligten insgesamt besser als andere bekannte Formate, wie zum Beispiel Jugendparlamente. Weiterhin wurde der entstandene gemeinsame Dialog zwischen Verwaltung, Politik und freien Träger/innen geschätzt.

Als Verbesserungsvorschläge wurden die stärkere Einbindung der Schulen, die Förderung des Peer-to-Peer-Ansatzes und ein eigenes Projektbudget formuliert. Ebenso wurde genannt, dass die Verbindlichkeiten für die Umsetzung von Maßnahmen noch weiter verbessert werden und ein »Umsetzungs-Checker« als Überwachung der Realisierung von notwendigen Maßnahmen dienen sollte. Eine Verstetigung des Formats wurde ausdrücklich gewünscht. Die Aktivierung von Kindern und Jugendlichen auch in Rand-Stadtteilen sollte zukünftig stärker berücksichtigt werden.

Fazit

Auf inhaltlicher Ebene konnte die Stadt Köln konkrete Handlungsempfehlungen ableiten und lernte durch den Prozess die Bedarfe der Kinder und Jugendlichen besser kennen, um den Pilot-Bezirk Köln Mülheim kinder- und jugendfreundlicher zu gestalten. Darüber hinaus ist durch das Projekt innerhalb der Stadtverwaltung ein Veränderungsprozess angestoßen worden, um systematisch und in geeigneter Weise die Belange und die Perspektiven der Kinder und Jugendlichen miteinzubeziehen und gleichwertig zu bearbeiten. Die Sichtbarkeit für das Thema ist durch den Veedels-Check signifikant erhöht worden, ebenso stieg die Bereitschaft zur Mitwirkung bei Ämtern, die bis dato noch keine Kinder- und Jugendbeteiligung durchgeführt haben.

Unerlässlich ist die Einbeziehung von Multiplikator/innen, die mit den Kindern und Jugendlichen gemeinsam arbeiten. Nur zusammen mit den etablierten Kinder- und Jugendhilfestrukturen konnten die Kinder und Jugendlichen erreicht und in die Lage versetzt werden, zu partizipieren. Zwar knüpft ein Online-Format eher an die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen an, dennoch bedarf es konkreter Bezugspersonen, um die Möglichkeit der Teilnahme zu kommunizieren und die Kinder und Jugendlichen zu ermutigen (vgl. Bradtke 2021, S4).

Literatur

- Bogumil, Jörg; Holtkamp, Lars: Kommunalpolitik und Kommunalverwaltung: Eine policyorientierte Einführung. Berlin Heidelberg New York: Springer-Verlag, 2007.
- Dr. Bradtke, Alexandra: Online oder offline? Erreichbarkeit von Jugendlichen in Beteiligungsprozessen in eNewsletter Netzwerk Bürgerbeteiligung 04/2021.
- Internetauftritt Kinderfreundliche Kommunen - Zugriff: 12.04.2023: <https://www.kinderfreundliche-kommunen.de/startseite/programm/unser-programm/>

Anmerkungen

(1) frischer wind, ZebraLog GmbH, Kölner Freiwilligen Agentur e.V.

(2) <https://meinungfuer.koeln/hey-koln#karte>

Autorinnen

Leonie Firmenich ist Projektmanagerin im Büro für Öffentlichkeitsbeteiligung der Stadt Köln. Neben der Beratung und Unterstützung der städtischen Fachämter bei der Konzeption, Durchführung und Auswertung von Beteiligungsverfahren ist einer ihrer Arbeitsschwerpunkte die Betreuung und Weiterentwicklung des Kölner Beteiligungsportals meinungfuer.koeln.

Katharina Pitko leitet das Büro für Öffentlichkeitsbeteiligung der Stadt Köln. Gemeinsam mit ihrem Team und den städtischen Fachämtern ist ihr Ziel, die Systematische Öffentlichkeitsbeteiligung in Köln weiterzuentwickeln und so den Bürger/innen Kölns mehr Möglichkeiten zur Teilhabe an den städtischen Planungs- und Entscheidungsprozessen zu bieten. Dazu berät und schult das Büro für Öffentlichkeitsbeteiligung die verschiedenen Akteur/innen.

Jennifer Stehr arbeitet seit 2020 als Projektmanagerin im Büro für Öffentlichkeitsbeteiligung der Stadt Köln. Ihre Schwerpunkte sind dabei die internen und externen Kommunikationsmaßnahmen zu den Beteiligungsthemen- und projekten sowie die Konzeption und Durchführung von Fortbildungsangeboten zur Öffentlichkeitsbeteiligung.

Kontakt

E-Mail des Büros für Öffentlichkeitsbeteiligung:

oeffentlichkeitsbeteiligung@stadt-koeln.de

Anica Latzer-Schulte, ist die Koordinatorin des städtischen Gesamtvorhabens Kinderfreundliche Kommune Köln. Sie ist seit 2012 in unterschiedlichen Arbeitsbereichen des Amtes für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Köln tätig.

Kontakt

E-Mail: Kinderfreundliche-kommune@stadt-koeln.de

Redaktion eNewsletter

Netzwerk Bürgerbeteiligung

c/o Stiftung Mitarbeit

Redaktion eNewsletter

Am Kurpark 6 | 53177 Bonn

E-Mail: newsletter@netzwerk-buergerbeteiligung.de